



Katrin Brunner & Petra Paul

Trauer ★★★

Der Reiseführer durch ein fremdes Land

Patmos 2020 · 88 S. · 12.00 · 978-3-8436-1213-5

Es ist zweifellos eine originelle und kreative Art und Weise, sich der Trauer zu widmen. Katrin Brunner und Petra Paul haben einen ‚Reiseführer‘ geschrieben, der Trauernde auf ihre Reise nach dem Todesfall begleiten soll. Dabei ist besonders die Gestaltung den üblichen Reiseführern nachempfunden; es gibt Überschriften wie „Sehenswertes“, „Einkaufen“, „Freizeit / Sport / Wellness“, „Auskunft“, aber eben auch „Zur Ruhe kommen“. Darüber hinaus gibt es Tipps, die farblich unterlegt sind und mit einem kleinen Banner am Rand auch eindeutig als „Tipp“ gekennzeichnet sind. Zusätzlich gibt es immer wieder Infokästen, in denen durch Stichpunkte bestimmte Themen abgedeckt werden. Oft geht es dabei ums „Aktiv werden“, aber zum Teil richten sich diese Infokästen auch an die „Reisebegleitung“ – also diejenigen, die nicht selbst trauern, die Trauernden aber bei ihrer Trauerarbeit unterstützen. Zahlreiche fotografische Abbildungen vollenden den Reiseführer-Eindruck, der vermittelt werden soll.

Trauer ist in sechs Landschaften aufgeteilt, die sich laut den Autorinnen an den sechs typischen Trauerphasen orientieren – leider nennen sie diese sechs Phasen nicht, so dass die Aufteilung nicht ganz einleuchtet (ich kenne beispielsweise nur die fünf Phasen der Trauer nach Elisabeth Kübler-Ross, die aber wohl nicht gemeint sind?). Bei den sechs Landschaften handelt es sich um „Vulkandünen“, „Verbrannte Erde“, „Insel der 1000 Winde“, „Lebensflussdelta“, „Gezeiten des Seespiegels“ und „Zaubergarten“. Das Bild des Vulkanausbruchs ist dabei besonders überzeugend – der Tod wird hier als alles zerstörende Kraft dargestellt; nach der „Eruption“ ist nichts mehr so, wie es einmal war. Auch die darauffolgende „Verbrannte Erde“ macht durchaus Sinn – erst scheint alles trostlos, leblos, verlassen, birgt aber auch das Potential, dass es irgendwann wieder besser wird. „Insel der 1000 Winde“ bezieht sich vor allem auf das Wirrwarr der Emotionen, die sich nicht mehr kontrollieren lassen, während das „Lebensflussdelta“ wohl am ehesten die verschiedenen möglichen Wege in die Zukunft aufzählt. Das Kapitel „Gezeiten des Seelen spiegels“ ist wohl am ehesten mit der Phase der Akzeptanz zu vergleichen, in der das neue Leben ohne die Verstorbenen angenommen wird und die Erinnerung an die Verstorbenen einen festen Platz im täglichen Leben einnehmen. Zwar sind das alles nur Metaphern, aber manchen Lesern – so wie mir eben – wird auffallen, dass für manche Metaphern vielleicht etwas mehr Recherche nötig gewesen wäre: „Willkommen an diesem See, der wohl als einziger See der Welt auf die Gezeitenkräfte von Mond und Sonne reagiert!“ (S. 58) heißt es da, ist aber schlichtweg falsch. Natürlich ist das keine große Sache und nicht unbedingt wichtig – ich kann mir aber vorstellen, dass gerade Leser wie ich, die vielleicht



in ihrer Trauer noch mehr dazu neigen, die Dinge gerne exakt haben zu wollen, sich von solchen Unstimmigkeiten abschrecken lassen. Das letzte Kapitel, „Zaubergarten“, hat den Untertitel „Dem Geschehen eine Bedeutung geben“ und auch hier wird es Trauernde geben, die die hier enthaltenden Ratschläge hilfreich finden, aber auch solche, die keinerlei Bedeutung im Tod sehen können und wollen.

Dementsprechend ist dieser **Reiseführer durch ein fremdes Land** kein Buch, das ich uneingeschränkt jedem empfehlen könnte, der trauert. Ganz sicher gibt es Leute, die genau das brauchen – ein originell gestaltetes Buch, das mit Erwartungen spielt und das Genre des Reiseführers umfunktioniert; das sich der Trauer mit Metaphern und Symbolen nähert; das die Ratschläge, die es enthält, mithilfe der Reiseführeroptik in kleinere, übersichtliche Blöcke aufteilt. Andere wiederum wird die Gestaltung stören, weil die Spielerei mit der Metapher des Reisens nicht für alle ein hilfreiches Bild ist oder weil sie die Aufmachung als unnötiges Gimmick empfinden – oder weil sie gar keinen „Reiseführer“ möchten und die Trauer lieber mit sich selbst ausmachen. Feststeht, dass die Autorinnen aus eigener Erfahrung schreiben und deswegen viel teilen, was ihnen selbst geholfen hat.

Der Ratschlag, das Schreiben zur Verarbeitung zu nutzen, ist praktisch besonders gut anwendbar und hilft vermutlich vielen Lesern, die mit Verlust umgehen müssen – dementsprechend zieht sich dieses Element auch wie ein roter Faden durch das Buch, das die Formen „Elfchen“ und „Pantun“ (im Anhang erklärt) für seine Beispiele nutzt, grundsätzlich aber jede Art des Schreibens gutheißt, solange sie hilft.

Durch den übersichtlichen Aufbau ist es einfach, bestimmte Themen in dem Buch zu finden und unter Umständen auch nur die Aspekte herauszusuchen, die man besonders interessant oder hilfreich findet. Hervorzuheben sind hier auch die Tipps für die Reisebegleitung, die sich auf eine oft vernachlässigte Gruppe konzentriert – die Freunde und Verwandten der Trauernden.